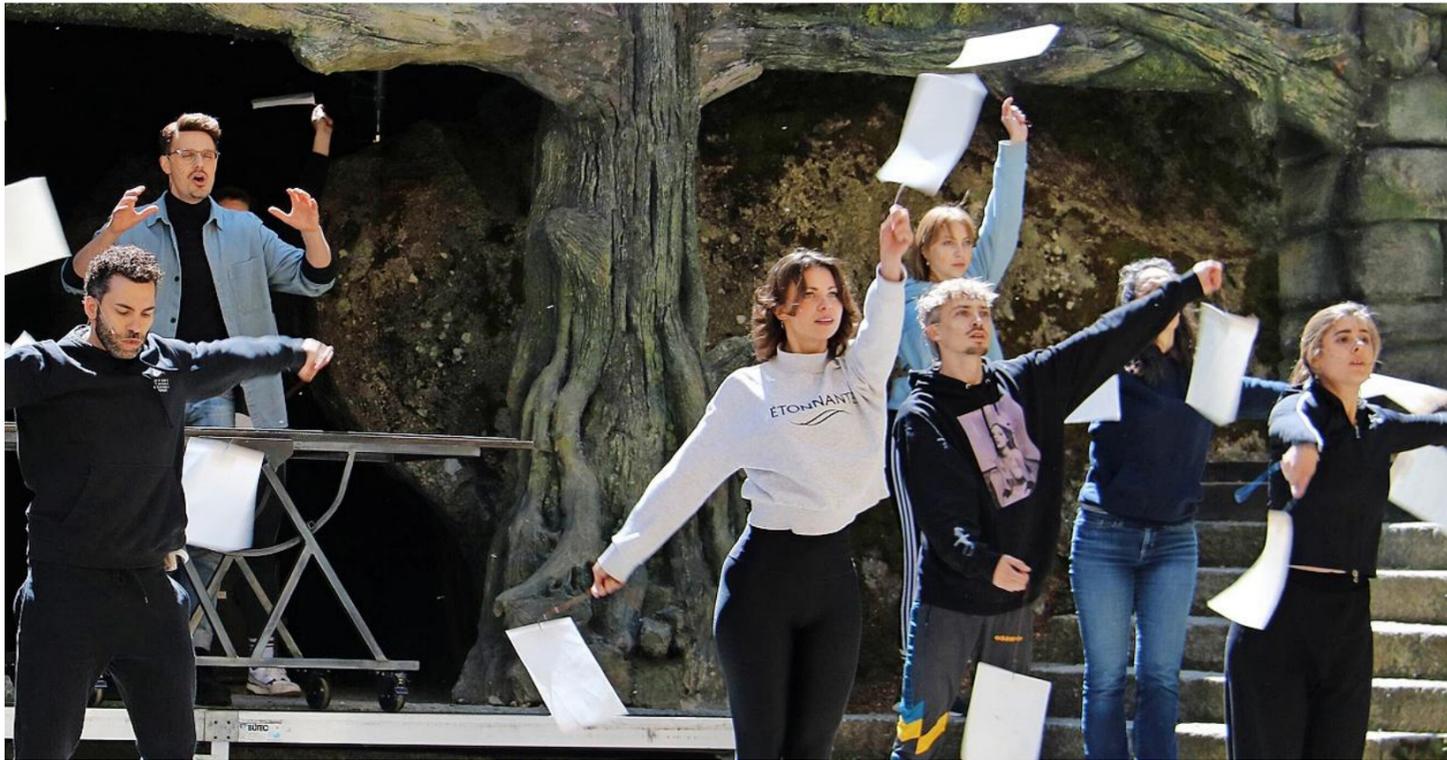


KULTUR

Spiel auf Leben und Tod

LUISENBURG Die Felsenbühne im Fichtelgebirge startet mit fünf Eigenproduktionen in die Saison 2023. Die Wunsiedler Festspiel-Leitung verspricht „Gänsehaut für alle“.



Bei der Probe zum Luisenburg-Musical „Frankenstein“: Der junge Forscher (Jonas Hein, hinten in der Mitte) fühlt sich, umtanzt vom Ensemble in seinem Laboratorium, „fern vom Garten Eden“.

Foto: Andrea Herdegen

VON UNSERER MITARBEITERIN ANDREA HERDEGEN

Wunsiedel – Immer geht's dieses Jahr um Leben und Tod im Programm der Luisenburg-Festspiele. Sie werden am 16. Juni in Wunsiedel eröffnet.

Der junge Wissenschaftler Viktor Frankenstein haucht einem toten Körper Leben ein. Der verwünschte Graf de Grancy müht sich, der ewigen Verwandlung zu Stein zu entgehen. Der Polizist Stanislav Liška hilft Menschen, die versuchen, vor einem lebensbedrohenden kommunistischen Regime zu fliehen.

Die Sängerin Deloris van Cartier versteckt sich vor Killern in einem Kloster. Und der Boandkramer transportiert Verstorbene ins Paradies – und manchmal auch wieder zurück.

Wieder eine „normale Spielzeit“

„Wir bringen sehr geschliffene, schöne Produktionen heraus, die enorm vielfältig sind“, sagt Birgit Simmler. Die künstlerische Leiterin der Festspiele auf der Felsenbühne im Fichtelgebirge freut sich auf die erste „einigermaßen normale Spielzeit“ nach den Einschnitten der Corona-Jahre. Sie rechnet mit mehr als 100.000 Besuchern.

Sie selbst freut sich besonders auf „Frankenstein“. „Da habe ich ganz hohe Erwartungen.“ Für das eigens für die Naturbühne zwischen Fichten und Fel-



Birgit Simmler
Leiterin

sen geschriebene Musical nach dem Klassiker von Mary Shelley habe die Luisenburg „ein ganz außerordentliches Team des unterhaltenen Musiktheaters generiert“.

Zur Festspiel-Eröffnung am Freitag, 16. Juni wird „Frankenstein“ uraufgeführt. Es bedient Simmler zufolge zwar den Horror-Aspekt, legt den Schwerpunkt jedoch auf die emotionale Ebene bei der Grenzüberschreitung der Forschung von Viktor Frankenstein an der Schwelle von Leben und Tod.

Sehr am Herzen liegt der künstlerischen Leiterin auch das von ihr selbst ge-

textete Musical „Kalte Freiheit“, zu dem der renommierte tschechische Komponist Ondřej Soukup die Musik geschrieben hat.

Die schier unglaubliche, dennoch auf historischen Tatsachen basierende Geschichte spielt ganz in der Nähe, an der böhmisch-bayerischen Grenze.

Fingierte Grenzen

Als sich nach dem Zweiten Weltkrieg der Eisener Vorhang über Europa senkt, täuscht der tschechoslowakische Geheimdienst Regimegegner mit fingierten Grenzen. Menschen, die nach Deutschland fliehen wollen, wird vorgegaukelt, sie seien bereits im Westen.

Als deutsche und US-amerikanische Beamte und Soldaten verkleidete Agenten horchen die Flüchtenden aus, die be-

reitwillig und vertrauensvoll Geheimnisse preisgeben und so gutgläubig Freunde und Bekannte ans Messer liefern. „Wir hoffen, dass das Stück den Nerv der Region trifft“, sagt Simmler, die das Regionalmusical selbst inszeniert.

Die künstlerische Leiterin weiß, dass die Leute mit Corona, Krieg und Inflation derzeit viele eigene Sorgen haben und gerne aus dem Alltag in Unterhaltung flüchten. „Das ist vollkommen legitim.“

Den Stoff von „Kalte Freiheit“ findet sie aber unglaublich spannend und angesichts des Ukraine-Kriegs auch von ganz neuer Aktualität und Dringlichkeit.

Bis zum 3. September wird Deutschlands älteste – und für viele Zuschauerinnen und Zuschauer schönste – Naturbühne bespielt.



Luisenburg-Festspiele 2023

„Die Schöne und das Biest“, Familienstück von Susanne Felicitas Wolf. Regie: Irene Christ. Läuft bereits, noch zwanzig Vorstellungen bis 13. August.

„Frankenstein“, Musical von Kevin Schroeder (Text) und Marian Lux (Musik). Regie: Christoph Drewitz. Premiere am 16. Juni, elf Vorstellungen bis 12. August.

„Der Brandner Kaspar 2 - Er kehrt zurück“, Wiederaufnahme des Volksstücks von Wolfgang Maria Bauer (auch Regie). Premiere am 20. Juni, sechzehn Vorstellungen bis 13. August.

„Sister Act“, Wiederaufnahme des Musicals von Cheri und Bill Steinkellner sowie Glenn Slater (Text) und Alan Menken (Musik). Regie:

Peter Hohenecker. Premiere am 29. Juni, dreizehn Vorstellungen bis 12. August.

„Kalte Freiheit - Spion zwischen den Grenzen“, Musical von Birgit Simmler (Text) und Ondřej Soukup (Musik). Regie: Birgit Simmler. Premiere am 14. Juli, fünf Vorstellungen bis 11. August.

Informationen unter luisenburg-aktuell.de

MUSIKTHEATER

Nach Rücktritt von Dudamel: Paris sucht neuen Musikchef

Paris – Nach dem überraschenden Rücktritt von Gustavo Dudamel sucht die Pariser Oper einen neuen Musikdirektor: Bislang sei noch nicht bekannt, wer die Funktion des venezolanischen Dirigenten übernehmen werde, bestätigte die Pariser Institution.

Wer die im September geplante Neuproduktion von Wagners „Lohengrin“ übernehmen soll, sei auch noch ungewiss. Nach nur rund zwei Jahren im Amt gab der 42-Jährige, der als Wunderkind am Dirigentenpult gilt, zur Überraschung vieler vor wenigen Tagen seinen Rücktritt bekannt.

In einem Interview mit dem Radiosender „France Musique“

schloss der deutsche Intendant des Hauses, Alexander Neef, jedoch Dudamel als Gastdirigent nicht aus.

Neef: Amt ist wichtig fürs Haus

Er würde sich sehr wünschen, dass Gustavo in Zukunft, vielleicht schon in der nächsten Saison, als Gastdirigent zurückkommen könnte.

Mit der Ernennung eines Nachfolgers will sich Neef Zeit lassen. Man werde in die Entscheidung die Musiker des Opernorchesters einbeziehen, so Neef weiter. Es werde auf jeden Fall einen neuen Musikdirektor geben, wie er betonte, denn das Amt sei für das Haus wichtig.



Die Pariser Oper sucht einen Musikdirektor. Foto: Ian Langsdon, dpa

Dudamel hatte erst im August 2021 sein ursprünglich auf sechs Jahre angelegtes Amt angetreten. Für seine Entscheidung gab

er in der Pressemitteilung private Gründe an. Er wolle mehr Zeit mit seiner Familie verbringen. Man sei nicht im Bösen aus-

einandergegangen, betonte Neef dem Radiosender gegenüber. Damit spielte er auf die Annullierung von Konzerten in Wien und London Anfang des Jahres mit dem Opernorchester an.

Dudamel geht nach New York

Die Gewerkschaften und die Oper konnten sich nicht über die Vergütung der Musiker auf der Tournee einigen.

Erst im Februar war bekannt geworden, dass Dudamel, der seit der Saison 2009/2010 auch an der Spitze der Los Angeles Philharmoniker steht, mit der Spielzeit 2026/27 Musikdirektor der New Yorker Philharmoniker wird. dpa

HUMBOLDT FORUM

Vertrag für Dorgerloh verlängert

Berlin – Der Generalintendant des Humboldt Forums in Berlin, Hartmut Dorgerloh, bleibt weitere fünf Jahre an der Spitze des Kultur- und Ausstellungszentrums. Der Stiftungsrat der zuständigen Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss unter Vorsitz von Staatsministerin Claudia Roth (Grüne) verlängerte den Vertrag nach Angaben von Mittwoch. Der 61-Jährige ist seit 2018 in diesem Amt. Dorgerloh kündigte in einer Mitteilung an, er wolle das Humboldt Forum „als Ort der internationalen Vielstimmigkeit konsequent weiterentwickeln und vielfältige Zugänge jenseits klassischer musealer Praxis schaffen“. Aus Sicht Roths soll die bundeseigene Einrichtung „ein Ort der demokratischen, weltweiten Debatte werden, ein Ort des Austauschs und der Vielstimmigkeit“.



Hartmut Dorgerloh

Zu den Aufgaben Dorgerlohs gehöre es, die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren des in mehreren Schritten seit zwei Jahren geöffneten Humboldt Forums weiter zu verbessern. In dem Zentrum agieren mit Ethnologischem Museum und Museum für Asiatische Kunst zwei Museen der Stiftung Preussischer Kulturbesitz, die Humboldt-Universität, das Stadtmuseum Berlin sowie die Stiftung Humboldt Forum. dpa

GOETHE-MEDAILLE

„Beitrag für globalen Austausch“

Weimar – Der Filmmanager Gaga Chkheidze aus Georgien, der Kurator und Dramaturg Yi-Wei Keng aus Taiwan und das ungarische Kuratorinnenkollektiv der OFF-Biennale erhalten die Goethe-Medaille 2023. Das gab das Goethe-Institut bekannt. Die Auszeichnung soll bei einem Festakt am 28. August in Weimar verliehen werden. Es handelt sich demnach um ein Ehrenzeichen der Bundesrepublik Deutschland, die Goethe-Medaille wird Persönlichkeiten verliehen, „die sich in besonderer Weise für den weltweiten Kulturaustausch oder die Vermittlung der deutschen Sprache einsetzen“.

Carola Lentz, Präsidentin des Goethe-Instituts, erklärte, Kulturschaffende und zivilgesellschaftliche Akteure seien weltweit zunehmend von Zensur, Repressionen, Verfolgung und Krieg betroffen. „Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger sind inspirierende Ermöglicher und Vermittler und schaffen Orte der Begegnung und der Perspektivvielfalt. Sie leisten einen bedeutenden Beitrag für kulturelle Verständigung, für globalen Austausch und für Meinungs- und Kunstfreiheit.“ dpa